

GÖTTINGER MISZELLEN

Beiträge zur ägyptologischen Diskussion

Göttingen: Seminar für Ägyptologie und Koptologie

GAB ES KRONPRINZEN IN DER 4. DYNASTIE?

"KRONPRINZ" IUNRE

Peter Jánosi

Iunre (*ḥwn-R^c*) ist einer jener zahlreichen Personen, die im sog. *Central Field* von Giza nahe des Chephrenaufwegs ein Felsgrab besaßen (Abb. 1)¹. Wie in vielen anderen Fällen, stammen die Informationen über ihn zur Gänze von den wenigen Inschriften seines Grabes. Seit der Entdeckung des Grabes² gilt allgemein Chephren als sein Vater, da Iunre sich in der Inschrift über dem Grabeingang ausdrücklich als "ältester Sohn des Königs von Ober- und Unterägypten Chephren" -*njśwt bjtj (ḥ^c.f-R^c) s3.f n ḥt.f śmśw* - bezeichnet³. Wer seine Mutter war, ist nicht bekannt. Aufgrund der Filiationsangabe wird Iunre bzw. sein Grab, in die Zeit vom Ende der 4. bis Anfang der 5. Dynastie datiert⁴.

Die erhaltenen Inschriften lassen die Person und das Wirken des Prinzen im Rahmen der Geschichte der späten 4. Dynastie nur undeutlich erscheinen. Ein Schicksal, das er mit vielen anderen Königskindern dieser Zeit teilt, deren Existenz oft nur durch ihre Grabanlagen dokumentiert wird. Bisher wurde diesem Chephrensohn auch nicht allzuviel Beachtung geschenkt und in der Rekonstruktion der historischen Ereignisse dieser Epoche wird er meist stillschweigend übergangen⁵.

Vor einiger Zeit hat N. DAUTZENBERG versucht zu zeigen, daß dieser Iunre nicht nur Chephrens erstgeborener Sohn, sondern auch dessen Kronprinz gewesen sein soll⁶. Diese "Erhebung" verdient eine eingehendere Betrachtung, da gerade die Fragen im Zusammenhang mit der Thronfolge und der Stellung eines Kronprinzen in der 4. Dynastie bisher nicht ausreichend geklärt sind. Vorausgreifend kann allerdings gesagt werden, daß

¹ PM III², 243 plan XXI, B-5.

² 1934/5, S. HASSAN, *Excavations at Giza. The Mastabas of the Sixth Season and their Description*. Vol. VI/3, Kairo 1950, 31ff.

³ S. HASSAN, *Giza VI/3*, 31, 33f., Fig. 26, pl. XVIII B.

⁴ PM III², 243; K. BAER, *Rank and Title in the Old Kingdom*. The Structure of the Egyptian Administration in the Fifth and Sixth Dynasties. Chicago 1960, 56; B. SCHMITZ, *Untersuchungen zum Titel s3 - njśwt "Königssohn"*. Diss. Bonn 1976, 20, 49, 59; M. RÖMER, *Zum Problem von Titulatur und Herkunft bei den ägyptischen "Königssöhnen" des Alten Reiches*. Diss. Berlin 1977, 50; N. STRUDWICK, *The Administration of Egypt in the Old Kingdom. The Highest Titles and their Holders*. London 1985, 59f.; Y. HARPUR, *Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom. Studies in Orientation and Scene Content*. London 1987, 265.

⁵ Ein Grund für diese "Nichtbeachtung" des Prinzen dürfte in dem Umstand liegen, daß sein Grab verhältnismäßig spät entdeckt und veröffentlicht wurde (s. Anm. 2). Trotz der Tatsache, daß Iunre als einziger Königssohn dieser Zeit seine Abkunft in dieser ausdrücklichen Form festhält und REISNER Iunres Grabanlage in seiner Felsgrabtypologie aufgenommen hatte, G. A. REISNER, *A History of the Giza Necropolis*. Vol. I, Cambridge (Mass.) 1942, 238 (3) Fig. 145, hat er diesen Prinzen in seinen Rekonstruktionen der Geschichte der 4. Dynastie nicht miteinbezogen.

⁶ N. DAUTZENBERG, *Iun-Re: der erste Kronprinz des Chephren?*, GM 99, 1987, 13ff.

eine Überprüfung aller bisher verfügbaren Quellen zu dem Ergebnis führt, daß Iunre sicher nicht Kronprinz des Chephren gewesen sein konnte. Dies beruht nicht nur auf der Tatsache, daß Kronprinzen anhand der Denkmäler in der 4. Dynastie nicht faßbar sind⁷, sondern auch auf dem Umstand, daß Iunre möglicherweise erst in der 5. Dynastie lebte.

Das Grab des Iunre liegt am Nordwestende des ausgegrabenen Geländes im *Central Field* und bildet das westliche Ende eines Felskorridors, der an der Nordfassade der großen Felsmastaba der Prinzessin Hemetre⁸ entlangläuft (Abb. 1). Aufgrund der Grabposition allein wäre es schwer, sichere Aussagen über die Datierung und das zeitliche Verhältnis der beiden Anlagen zu machen⁹. Für die Entstehung des Prinzengrabes ist - unabhängig von den Inschriften - als *terminus ante quem non* die Regierungszeit des Chephren bzw. kurz danach anzusetzen, da dieser Friedhofsabschnitt sich nach dem Aufweg des Königs richtet¹⁰. Anhand des Planes (Abb. 1) würde man weiters vermuten, daß Iunres Felsgrab zu einer Zeit begonnen wurde, als die Ausmaße des Hemetre-Grabes bereits festgelegt waren. Damit ist jedoch für eine exakte Datierung des Prinzen vorerst nicht allzuviel gewonnen, denn ebenso wie das Prinzessinnengrab entstand die Anlage des Iunre wahrscheinlich in der späten 4. oder am Beginn der 5. Dynastie. Daß diese Ansetzung nicht unbedingt mit der Lebenszeit des Prinzen übereinstimmen muß, soll im Folgenden dargelegt werden.

Die Anlage des Prinzen (Abb. 1) besitzt einen kleinen Vorhof mit einer Nische in der Nordostecke, die eine lebensgroße Felsstatue enthielt¹¹. Westlich dieser Statuennische liegt eine zweite und größere Nische, in deren Ostwand eine weitere Nische gehauen ist, die ebenfalls eine lebensgroße Felsstatue enthielt¹². Über dem Eingang der Felsanlage befinden sich die einzigen erhaltenen Inschriften des Grabes: ein stark verwitterter Architrav und die beschriftete Türrolle¹³. Der Eingang¹⁴ führt in einen rechteckigen 7,15 x 3,95 m messenden Raum, der unvollendet blieb. In der Westwand stehen zwei unbeschriftete Scheintüren, wovon lediglich die nördliche im oberen Abschnitt "*a layer of reddish plaster*"¹⁵ aufwies. Im nördlichen Teil ist die Westwand als Nische vertieft. Dort liegt der Schacht zur

⁷ S. dazu die kürzlich erschienenen Überlegungen von A. O. BOLSHAKOV, *GM* 146, 1995, 11f.

⁸ *PM* III², 243 plan XXI, B-5; S. HASSAN *Giza VI/3*, 31ff.

⁹ Unmittelbar westlich des Iunre-Grabes dehnt sich ein alter Steinbruch aus, in dem offenbar keine Gräber gefunden wurden, s. S. HASSAN, *Giza VII*, XII.

¹⁰ Allerdings steht eine Untersuchung der relativen Baugeschichte dieses Friedhofsabschnittes noch aus, sodaß die oben gemachte zeitliche Abgrenzung als vorläufig verstanden werden soll.

¹¹ Vorhof: 4,0 x 2,65 m), Nische: 0,88 x 0,35 m; S. HASSAN, *Giza VI/3*, 33, pl. XVIII.

¹² Die Nische war mit Steinblöcken verschlossen (ein Serdab?), S. HASSAN, *Giza VI/3*, 33, pl. XVIII.

¹³ S. HASSAN, *Giza VI/3*, 33f., Fig. 26, pl. XVIIIB.

¹⁴ Maße: 1,0 x 1,3 m (= 1,0 m breit, 1,3 tief). Maßangaben dieser Art kommen in HASSANS Giza Publikationen häufig vor und erwecken den Eindruck, der Ausgräber habe viele seiner Beschreibungen später (?) anhand der Pläne erstellt, da Höhenangaben meist fehlen bzw. mit anderen Erwähnungen bezüglich der Architektur nicht übereinstimmen. Zu abweichenden Angaben vgl. G. A. REISNER, *Giza I*, 238 und Abb. 145.

¹⁵ S. HASSAN, *Giza VI/3*, 34.

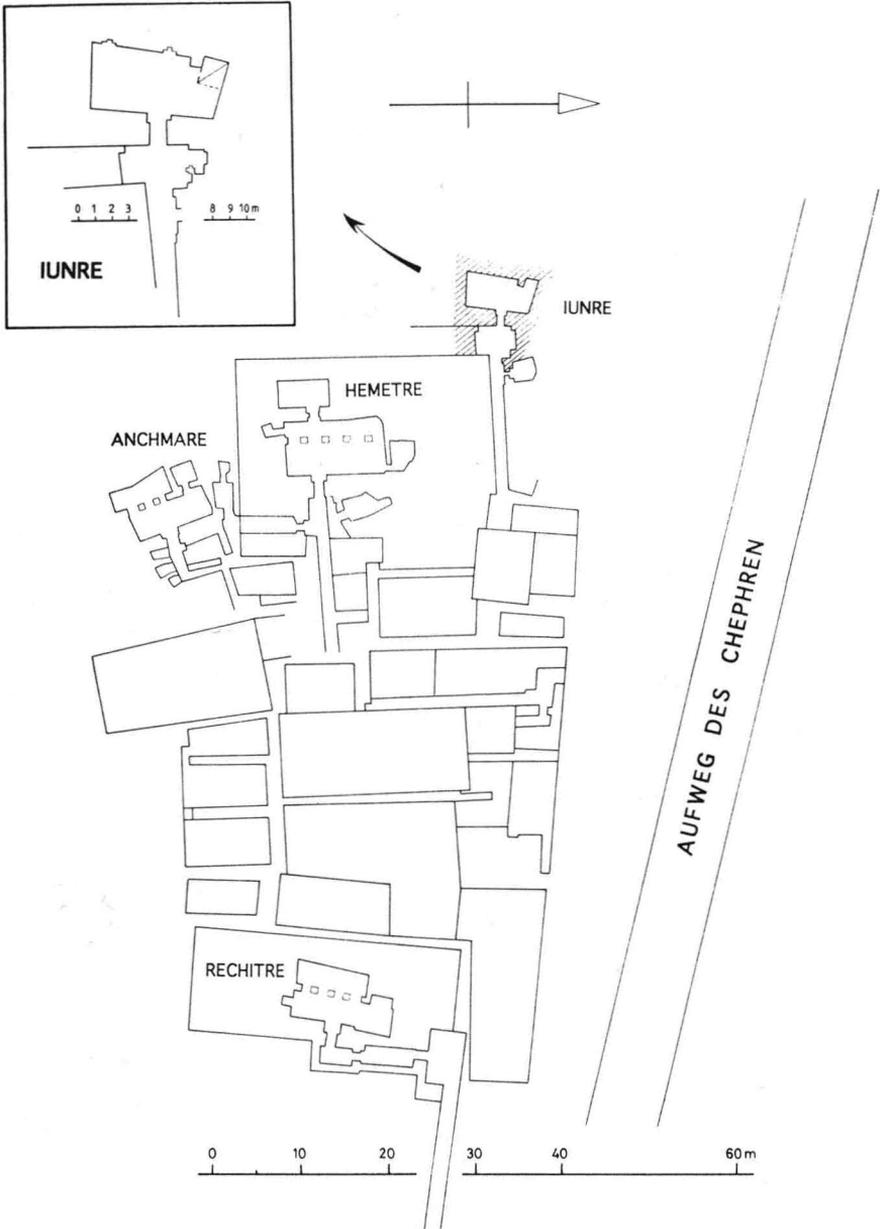


Abb. 1 Der nordwestliche Gräbersektor des *Central Field* in Giza mit der Position des Iunre-Grabes
 (nach S. HASSAN, *Giza IX*, General Plan)

unterirdischen Anlage¹⁶, die in später Zeit als Massenbestattungsplatz diente¹⁷. Ob Iunre tatsächlich auch hier bestattet war, ist aufgrund des archäologischen Befundes nicht mehr zu erkennen¹⁸.

Während der Text des Architraves das Totengebet enthalten hat¹⁹, geben die Inschriften der Türrolle über dem Grabeingang zu erkennen, daß Iunre ein ältester Sohn des Chephren gewesen sein soll. Daß der Prinz für das Regierungsamt ausersehen war, geht aus den Inschriften nicht direkt hervor. Diese Annahme, beruht auf einer Argumentationskette DAUTZENBERGS, die sich auf einen Identifizierungsvorschlag R. STADELMANNs gründet. STADELMANN²⁰, nimmt an, daß Chaefchufu I. - ein Sohn des Cheops, der sich seine Grabanlage im Ostfriedhof (G 7130/40) errichten ließ - nach der 8-jährigen Regierung des Djedefre als nächster thronberechtigter Prinz unter dem Namen Chephren (von $H^c j. f - H w f w$ zu $H^c j. f - R^c$ geändert) den Thron bestieg. In der Mastaba des Chaefchufu I. tritt unter den drei namentlich genannten Kindern auch ein Sohn Iunka ($\text{ḳ} w n - k \text{ḳ}$) auf, in dem DAUTZENBERG den späteren Kronprinzen Iunre erkennen möchte. Da Iunka bereits in der Mastaba seines Vaters erscheint, als dieser noch "Privatmann" war, geht DAUTZENBERG davon aus, daß Iunka folglich einer der ältesten Söhne des Chachefchufu I./Chephren gewesen sein muß²¹. Beim Regierungsantritt seines Vaters habe der Prinz seinen Namensbestandteil von "-ka" zu "-Re" geändert, da er als Kronprinz und zukünftiger König "nur ‚Pfeiler‘ eines (ranghöheren) Gottes sein"²² konnte. Weiters verweist DAUTZENBERG auf die besondere Form des Prinzentitels, den Iunre führt und der im Gegensatz zu den üblichen Titeln der anderen Prinzen dieser Zeit wörtlich aufzufassen sei. DAUTZENBERG schließt daraus, daß Iunre "zumindest bei seiner Bestattung der älteste lebende [sic] Sohn des Königs"²³ gewesen sein muß.

Bevor diese Argumente näher besprochen werden, soll auf eine gegenteilige Deutung in bezug auf das Alter des Prinzen aufmerksam gemacht werden, die die Schwierigkeit der Interpretationsmöglichkeiten verdeutlicht. Aufgrund der abgelegenen Position des Iunre-Grabes und des Fehlens des Wezirstitels vermutete N. STRUDWICK, daß Iunre ein jüngerer

¹⁶ HASSAN veröffentlichte keine Maßangaben und Zeichnung von der unterirdischen Anlage, von der er lediglich die etwas verwirrende Beschreibung: "Near the north-western corner [of the chapel] is the opening of Shaft No. 1381, at the top of the western side of which is an aperture leading to a spacious burial-chamber.", gibt, *Giza VI/3*, 34. Daraus kann lediglich gefolgert werden, daß an der Westseite des Schachtes die Öffnung lag, die in die Sarkophagkammer führt und die somit wohl ebenfalls westlich gelegen sein dürfte.

¹⁷ S. HASSAN, *Giza VI/3*, 34.

¹⁸ S. HASSAN, *Giza VI/3*, 34.

¹⁹ Die Architravinschrift bestand aus zwei horizontalen Zeilen, deren Zeichen bis auf wenige Reste verschwunden sind, S. HASSAN, *Giza VI/3*, 33 Fig. 26.

²⁰ SAK 11, 1984, 165ff.

²¹ GM 99, 1987, 13f.

²² GM 99, 1987, 15.

²³ GM 99, 1987, 14; zur Schreibweise des Titels s. Anm. 78.

Sohn des Chephren gewesen sein muß, da er diesen hohen Titel - der von vielen anderen Chephrensöhnen getragen wurde - nicht besaß²⁴. Es wird deutlich, daß mit dem vorliegenden Material die Bestimmung des Alters des Prinzen relativ zu den anderen Königssöhnen nicht festzustellen ist²⁵. Das Alter des Prinzen ist im gegenständlichen Fall irrelevant, entscheidend ist hingegen ein anderer Umstand, nämlich die Frage nach dem vorgeschlagenen Kronprinzenstatus des Iunre.

Nach dem oben gesagten beruht diese Annahme auf der Gleichsetzung Chaefchufu I. = Chephren und offenbar auf der Vorstellung, daß, in dem Moment als Chaefchufu I. zum König wurde, sein *ältester* Sohn automatisch zum Kronprinzen aufrückte²⁶. Ob Iunka tatsächlich der älteste Sohn des Chaefchufu I. war, ist jedoch anhand der Darstellungen in der Mastabakapelle von G 7140 nicht einwandfrei zu erkennen. Der zweite in den Szenen abgebildete Sohn des Chaefchufu I. hieß Wetka (*Wt-k3*)²⁷, von dem sich bisher keine weitere Spur im Gizafriedhof nachweisen läßt. Beide Söhne werden im Grab ihres Vaters immer nur als *s3.f* und *s3 njšwt* bezeichnet und Iunka ist in allen Darstellungen stets hinter seinem Bruder abgebildet²⁸. Ist bereits die Gleichsetzung Chaefchufu I. = Chephren keineswegs gesichert²⁹, so bleibt die Identifizierung Iunka = Iunre ohne weitere Belege unhaltbar.

Abgesehen von diesen Identifizierungsschwierigkeiten ist die Frage, welche Kriterien einen Kronprinzen auszeichnen, von Bedeutung. Im vorliegenden Fall sind es die Annahme, daß Iunre (= Iunka) der älteste Sohn des Chephren (= Chaefchufu I.) war sowie die Filiationsangabe in der Türrolleninschrift. Da ersteres wie oben gezeigt vorerst nicht zu beweisen ist, verbleibt die Abkunftsangabe des Prinzen. Für sich allein genommen besagt der Titel *s3 njšwt (n ht.f) šmšw* nichts, da bekanntlich mehrere Prinzen eines Königs "älteste Königssöhne" waren, ohne daß eindeutig feststellbar wäre, wie dieser in zeitlicher und hierarchischer Hinsicht zu interpretieren ist³⁰. So sind zwar für Chephren mindestens sechs Prinzen mit diesem Titel bekannt³¹, doch das zeitliche Verhältnis dieser (Halb-)Brüder

²⁴ N. STRUDWICK, *Administration*, 59f.

²⁵ Der Versuch, das Alter eines Prinzen aufgrund des Titelmateriale im Verhältnis zu seinen (Halb-) Brüdern bestimmen zu wollen, ist mit den bisher vorliegenden Quellen zum Scheitern verurteilt, da schon die Zuweisung einzelner Prinzen an einen bestimmten Herrscher nicht immer eindeutig ist und oft von sekundären Indizien ausgeht.

²⁶ "Der Name des Königs wird in *R^c-h^c.f* geändert, der Name des Kronprinzen in *iwⁿ-R^c*.", *GM* 99, 1987, 16.

²⁷ W. K. SIMPSON, *The Mastabas of Kawab, Khafkhufu I und II*. Giza Mastabas Vol. 3, Boston 1978, 20.

²⁸ *Kawab*, Abb. 27-29; zur Interpretation des *s3 njšwt* -Titels der beiden Söhne s. B. SCHMITZ, "Königssohn", 81, 103f.

²⁹ S. Anm. 38.

³⁰ Zur Problematik ausführlich B. SCHMITZ, "Königssohn", 95ff.

³¹ B. SCHMITZ, "Königssohn", 96; und wahrscheinlich auch Nebemachet, N. STRUDWICK, *Administration*, 108 (81).

zueinander bleibt weitgehend undefinierbar. In der 4. Dynastie haben jedoch nur gebürtige Prinzen das Anrecht auf diesen Titel, der häufig mit dem Wesirstitel verbunden wird³².

Da das Alter des Prinzen nicht festzustellen ist und auch der Titel sich nicht zur Identifizierung als Kronprinz eignet, ist nach anderen Indizien für die Annahme, Iunre könnte Kronprinz gewesen sein, zu suchen. Lassen sich für andere Herrscher der 4. Dynastie Kronprinzen oder designierte Thronfolger nachweisen und wenn, durch welche Kriterien zeichnen sich diese gegenüber anderen Prinzen aus?

Bei Überprüfung des vorhandenen Belegmaterials und der bisher zu diesem Thema vorgebrachten Theorien fällt auf, daß besonders die Verbindung ‚Prinzentitel-Grabpostion‘ im Verhältnis zu den anderen Prinzengräbern sowie zum Königsgrab eine wesentliche Diskussionsbasis bildet. Dies trifft vor allem für jene Königssöhne zu, bei denen seit langem ein Kronprinzenstatus vermutet und diskutiert wird. Es sind dies Kawab, ein Sohn des Cheops und der Besitzer der Grabanlage G 7110/20, sowie Chuenre, ein Sohn des Mykerinos, der im sog. Mykerinossteinbruch ein Felsgrab (MQ 1) erhielt.

Die Stellung der zahlreichen Cheopssöhne hängt im Wesentlichen von einem Indiz ab, das auf REISNERS Rekonstruktion der Belegungsgeschichte des Ostfriedhofes (G 7000) aufbaut. Kurz zusammengefaßt besagt diese, daß die Position einer Grabanlage Rückschlüsse auf die Stellung und das Alter des dort Bestatteten zuläßt³³. Eine Stütze für diese Annahme gründet sich auf die plan- und regelmäßige Anordnung und Ausrichtung der einzelnen Mastabas von G 7000. Die grundlegende Vorstellung ist, daß eine vom Herrscher angeordnete Regelmäßigkeit bei der Errichtung und Vergabe der Gräber an seine Nachkommen und Untergebenen eingehalten werden sollte. So wurde und wird der in der Doppelmastaba G 7110/20 bestattete Prinz Kawab allgemein als designierter Thronfolger des Cheops angesehen³⁴. Aus den Titeln des Kawab läßt sich eine derartige Annahme jedoch nicht ableiten. Lediglich die Position seines Grabes im Verhältnis zu den anderen Mastabas in diesem Friedhof legt diesen keineswegs gesicherten Schluß nahe³⁵. Aufgrund der (z.T.

³² B. SCHMITZ, "Königssohn", 95f.; diess., in: *LÄ* III, Sp. 627. Erst am Ende der 4. Dynastie tritt eine Änderung ein. Seschathetep, H. JUNKER, *Giza* II, 172ff., der kein gebürtiger Königsson war, trägt den Wesirstitel, der nun mit dem Prinzentitel gekoppelt bleibt, B. SCHMITZ, "Königssohn", 73ff., 78, 91, 93, 162, 330.

³³ G. A. REISNER, *Mycerinus The Temples of the Third Pyramid at Giza*, Cambridge (Mass.) 1931, 240f.; G. A. REISNER/W. ST. SMITH, *A History of the Giza Necropolis. Vol. II, The Tomb of Hetep-heres, the Mother of Cheops*, Cambridge (Mass.) 1955, 5ff.; W. ST. SMITH, *The Old Kingdom in Egypt and the Beginning of the First Intermediate Period. CAH* 1/2 Cambridge 1962³, 165f., 170f. Die Problematik dieses REISNERSCHEN Postulates soll hier nicht näher erörtert werden, sie wird in meiner Arbeit *Giza im dritten Jahrtausend*. Teil I, ausführlich behandelt.

³⁴ G. A. REISNER, *Mycerinus*, 240; G. A. REISNER, *Giza* I, 28; G. A. REISNER/W. ST. SMITH, *Giza* II, 5f.; T. SCHNEIDER, *Lexikon der Pharaonen. Die altägyptischen Könige von der Frühzeit bis zur Römerherrschaft*. 1994, 102.

³⁵ Eine kritische Erörterung findet sich bei W. SEIPEL, *Untersuchungen zu den ägyptischen Königinnen der Frühzeit und des Alten Reiches*. Quellen und historische Einordnung. Diss. Hamburg 1980, 90f.; ders., *LÄ* II, Sp. 1173f.; B. SCHMITZ, "Königssohn", 55, 136 Anm. 1; N. STRUDWICK, *Administration*, 146f. (140). Zurückhaltend bis ablehnend R. STADELMANN, *SÄK* 11, 1984, 169, ders. in: *Hommages à Leclant, BdE*

rekonstruierten) historischen Ereignisse wurde argumentiert, daß er noch vor seinem Vater gestorben sein müsse, denn ein anderer Sohn - Djedefre - trat die Nachfolge an. Es gibt jedoch keinen Hinweis, wann und in welchem Alter Kawab tatsächlich starb. Bei allen Rekonstruktionsversuchen bleibt diese Annahme eine Arbeitshypothese, die davon ausgeht, daß er zwar Kronprinz gewesen sein soll, aufgrund seines Todes aber nie die Königswürde erlangte³⁶.

Bis jetzt bietet also nur die Position des Grabes das einzige Argument, daß Kawab als Sohn des Cheops in bevorzugter Stellung gegenüber den anderen Söhnen gestanden sein soll. Dieses Kriterium ist jedoch zu wenig, um eine Kronprinzentheorie zu stützen. Die Vergabe der Gräber im Ostfriedhof bleibt trotz der häufig zitierten Hypothese REISNERS bezüglich der Abstammung der Prinzen unsicher³⁷.

Ähnlichen Vorbehalten wie bei Kawab begegnet der bereits erwähnte Vorschlag STADELMANN³⁸, Chephren³⁹ vor seinem Regierungsantritt als Chaefchufu I. (G 7130/40) zu identifizieren. STADELMANN geht dabei ebenfalls von der Annahme der relativen Gräberpositionen in G 7000 aus⁴⁰ und vermutet eine legal begründete und praktizierte Erbfolgeregelung in der 4. Dynastie⁴¹. Erstere Annahme ist jedoch ein Postulat, das anhand der Belegungsgeschichte von G 7000 und den archäologischen Befunden nicht wirklich bewiesen werden kann (s. Kawab) und letztere wird gerade aufgrund dieses Postulats zu beweisen versucht⁴².

106/1, 1994, 333 Anm. 26; ders. in: *Kunst des Alten Reiches*. SDAIK 28, 1995, 163 Anm. 71. Kritisch zuletzt auch A. O. BOLSHAKOV, *GM* 146, 1995, 19, der ohne zusätzliche schriftliche Zeugnisse die Position eines Grabes zurecht als zu wenig erachtet, um darauf weitreichende historische Aussagen zu gründen.

³⁶ G. A. REISNER, *Giza* I, 28; G. A. REISNER - W. ST. SMITH, *Giza* II, 5; R. STADELMANN, *SÄK* 11, 1984, 169.

³⁷ Eine Überprüfung der Nekropolenentwicklung von G 7000 während der 4. Dynastie zeigt, daß REISNERS Annahme kein ausreichendes Fundament bildet, um Familienbeziehungen und Stellungen einzelner Personen in der Königsfamilie sicher vorzunehmen. Liegen keine weiteren Quellen vor, ist eine Verbindung Grabposition/Status des Besitzers mit größter Sorgfalt entgegenzutreten.

³⁸ S., Anm. 20. Zu weiteren Einwänden gegen die Gleichsetzung Chaefchufu I. = Chephren s. A. O. BOLSHAKOV, *GM* 146, 1995, 11ff.

³⁹ Dieser König wird allgemein als jüngerer Sohn des Cheops identifiziert, J. V. BECKERATH, in: *LÄ* I, Sp. 933 und 1100, doch gibt es dafür keine zeitgenössischen Belege. Die Identifizierung stützt sich lediglich auf die Erzählung des Pap. Westcar und die Position seiner Pyramide in Giza. In dem Märchen erscheint Chephren jedoch nicht als Sohn des Cheops, sondern als Prinz (*s3 njswt*), ohne daß seine Herkunft genauer definiert oder seine spätere Herrschaft angedeutet wird, s. dazu D. WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige im Bewußtsein ihrer Nachwelt*. Teil. I Posthume Quellen über die Könige der ersten vier Dynastien. *MÄS* 17, 1969, 204f. Skeptisch im Bezug auf die historische Aussagekraft des Papyrus war bereits H. JUNKER, *MDAIK* 3, 1932, 141: "... eigentlich beruht, wenn nicht Reisner neues Material entdeckt hat, die Annahme seiner [des Chephren] direkten Abstammung von Cheops allein auf der Erzählung des Papyrus Westcar ". Bei Herodot und Diodor ist Chephren der Bruder des Cheops, vgl. dazu W. FEDERN, *WZKM* 42, 1936, 187f.

⁴⁰ *SAK* 11, 1984, 169, 171f.

⁴¹ *SAK* 11, 1984, 171.

⁴² S. auch A. O. BOLSHAKOV, *GM* 146, 1995, 21f.

Problematisch ist auch die Rekonstruktion der Thronfolgeregelung nach Mykerinos. Wieviele Söhne dieser König tatsächlich hatte, ist nicht bekannt⁴³, doch gilt Chuenre, der im sog. Mykerinossteinbruch ein Felsgrab (MQ 144) erhielt, allgemein als designierter Thronfolger. Chuenre bezeichnet sich in seinem Grab auch als "ältester Königssohn" (*ḥꜣ nꜣswt n ḥt.f śmšw*). Die Titulatur des Prinzen, die Lage seines Grabes und der Name der im Grab abgebildeten Königin - Chamerernebti (II.) - führten REISNER⁴⁵ aufgrund seiner Thronfolgetheorie und den damals bekannten Fakten zu dem Schluß, daß Chuenre der älteste Sohn und jungverstorbene Thronfolger des Mykerinos gewesen sein muß. Im Fall des Chuenre kommt also noch die Tatsache hinzu, daß er seine Mutter im Grab darstellen ließ, die offenbar die Kronprinzentheorie zu untermauern scheint. Überprüft man den Sachverhalt jedoch genauer, so zeigt sich, daß auch Chuenres Kronprinzenstatus nur über eine Indizienkette erschlossen ist.

Südlich des Chephrenaufwegs und unmittelbar westlich des Taltempels liegt das Felsgrab der Königin Chamerernebti (II.)⁴⁶. Die Inschriften des Architravs⁴⁷ nennen zwei Königinnen - Mutter und Tochter - mit demselben Namen. Der Unterschied zwischen den beiden bestand darin, daß die Mutter auch den Titel einer Königsmutter trug, also einen Sohn hatte, der den Thron bestiegen haben muß; die Tochter besaß diesen Titel dagegen nicht.

Seit der Entdeckung des Grabes wurde allgemein angenommen, daß die ältere Königin, also die Königsmutter Chamerernebti I., in dem Grab bestattet war. Aufgrund der Position des Grabes im *Central Field* schien es weiters klar, daß Chamerernebti I. mit Chephren verheiratet gewesen sein muß. Ihre Tochter konnte demzufolge nur die Frau des Mykerinos gewesen sein. REISNER kamen diese Ergebnisse gelegen und schienen seine Vorstellungen bezüglich der Familiengeschichte der 4. Dynastie zu bestätigen⁴⁸. Als weitere Stütze seiner Rekonstruktion verwies REISNER auf die bereits erwähnte Szene auf der

⁴³ S. Anm. 52.

⁴⁴ G. A. REISNER/C. S. FISHER, *ASAE* 13, 1914, 251; *PM* III², 293f.

⁴⁵ G. A. REISNER, *Mycerinus*, 239ff., vor allem 242 und 248; W. ST. SMITH, *CAH* I/2, 34.

⁴⁶ Das Grab wurde 1907 entdeckt und freigelegt und ist bis auf zwei Vorberichte unveröffentlicht, s. G. DARESSY, *ASAE* 10, 1910, 41ff., und A. B. KAMAL, *ASAE* 10, 1910, 116ff; vgl. auch U. HÖLSCHER, *Das Grabdenkmal des Chephren*. Veröffentlichungen der Ernst von Sieglin Expedition in Ägypten. Bd. 1, Leipzig 1912, 6 and Bl. II.

⁴⁷ G. DARESSY, *ASAE* 10, 1910, 45f.

⁴⁸ Es ist allerdings festzuhalten, daß weder die Ehe der Chamerernebti I. noch die ihrer Tochter durch zeitgenössische Denkmäler einwandfrei belegt werden kann, sondern beide Ehen lediglich aus sekundären Indizien erschlossen werden. Ist die Abkunft der jüngeren Tochter durch die Architravinschrift des Galarzagrabes gesichert, so bleibt die Herkunft der Chamerernebti I. im Dunkeln. Daß sie eine Tochter des Cheops war, so G. A. REISNER, *Mycerinus*, 242, ist nicht zu beweisen und beruht lediglich auf der Annahme, daß die Herrschaft in der 4. Dynastie in der Regel unter Vollblutgeschwistern weitergegeben werden sollte; ähnlich auch noch W. ST. SMITH, *CAH* I/2, 24: "*The legitimate heir to the throne appears to have been the eldest son of the chief queen who was of the direct line of the blood royal.*". Eine bürgerliche Herkunft der älteren Königin vermutet W. HELCK, *SAK* 4, 1976, 130. Zu Chamerernebti I. s. W. SEIPEL, *Königinnen*, 126ff.; V. G. CALLENDER, *The Wives of the Egyptian Kings*. Dynasties I - XVII. Unveröff. Diss., Macquarie University, Australien, 1992, vol. III, 70ff., diess. *SAK* 18, 1991, 90, 95, 108.

Südwand des Chuenre-Grabes, wo Königin Chamerernebti auf einem Stuhl sitzend, den vor ihr stehenden und als nackten Jungen dargestellten Chuenre beobachtet⁴⁹. Für REISNER war es damit eindeutig, daß die abgebildete Königin die jüngere Chamerernebti (II.) und Hauptgemahlin des Mykerinos sein mußte und ihr Sohn folglich der erbberechtigte Thronfolger, da Mykerinos und Chamerernebti II. Geschwister waren.

EDEL hat in zwei Artikeln jedoch einwandfrei demonstriert, daß die erhaltenen Inschriften des Galarzgrabes sich auf Chamerernebti II. beziehen und diese die eigentliche Besitzerin des Felsgrabes war⁵⁰. Diese Korrektur hat wesentliche Auswirkung auf die Familiengeschichte der späten 4. Dynastie. Als Gemahlin des Mykerinos und Mutter des künftigen Thronfolgers hätte Chamerernebti II. wohl in einer der Nebenpyramiden des Mykerinos bestattet werden sollen und nicht in einem Felsgrab westlich des Taltempels des Chephren⁵¹. Man könnte natürlich spekulieren, daß durch den frühen Tod des Chuenre, Chamerernebti II. ihr Anrecht verlor, in einer Pyramide bestattet zu werden. Der Fall ist mit dem vorliegenden Material vorerst nicht zu klären, und wird durch die Tatsache, daß kein weiterer Sohn des Mykerinos mit Sicherheit bekannt ist⁵², erschwert.

Die unvollendeten Reliefs im Grab des Chuenre lassen den Schluß nicht zu, daß Chuenre vor seinem Vater gestorben sei und deshalb nicht auf den Thron kam⁵³. In seinem Grab ist der Prinz ebenso als erwachsener Mann abgebildet und in einer Statuette, die im Grab gefunden wurde, ist er als sitzender Schreiber dargestellt⁵⁴. Die Abstammung des Chuenre gründet sich lediglich auf die Position seines Grabes, seine Titel und seine im Grab abgebildete Mutter bieten jedoch keine ausreichende Grundlage, ihn als Kronprinzen zu

⁴⁹ W. ST. SMITH, *A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom*. Oxford 1949², Fig. 153.

⁵⁰ E. EDEL, *MIO* 1, 1953, 333ff.; ders., *MIO* 2, 1954, 183ff. Bereits W. FEDERN, hat in seiner Dissertation, *Zur Familien-Geschichte der IV. Dynastie*, Unveröff. Diss. Wien 1934, 60f.; s. auch ders., *WZKM* 42, 1936, 190, erkannt, daß das Galarzgrab aufgrund der Architravinschrift Chamerernebti II. zuzuweisen ist, was E. EDEL, später ausführlich begründete. Wo das Grab der älteren Chamerernebti liegt, ist bisher nicht bekannt und beruht in allen Rekonstruktionen auf Annahmen. Daß sie in der Nebenpyramide des Chephren (G II-a) bestattet gewesen sein könnte, ist unwahrscheinlich, da dieses Bauwerk als Kultpyramide des Königs zu identifizieren ist. Da auch die anderen Gräber der bisher bekannten Königsmütter der 4. Dynastie G 7000x (Hetepheres I.) und LG 100 (Chentkaus I.) in ihrer architektonischen Konzeption einmalig sind, ist eine gesicherte Aussage vorerst schwer möglich. Am ehesten wird man das Grab dieser Königsmutter im *Central Field* suchen, so M. BAUD, *BIFAO* 95, 1995, 11ff.; V. C. CALLENDER/P. JÁNOSI, *MDAIK* 53, 1997 (im Druck). Es wäre aber auch nicht auszuschließen, daß sie in einer der Nebenpyramiden des Mykerinos ihre letzte Ruhestätte fand.

⁵¹ So bereits W. FEDERN, *WZKM* 42, 1936, 190.

⁵² Ob der Nachfolger Schepeseskaf tatsächlich ein Sohn des Mykerinos war, ist mit den bisher vorliegenden zeitgenössischen Quellen nicht zu beweisen, sondern gründet sich lediglich auf Schlußfolgerungen, s. P. JÁNOSI, *GM* 141, 1994, 49ff.

⁵³ *HESPOK*, 166; W. ST. SMITH, *CAH* I, 176; kritisch M. EATON-KRAUSS, *The Representation of Statuary in Private Tombs of the Old Kingdom*. *ÄA* 39, 1984, 108f. Anm. 594.

⁵⁴ *PM* III², 294; Boston (Nr. 13.3140). M. EATON-KRAUSS, *Statuary*, 108f. Anm. 594, macht jedoch zurecht darauf aufmerksam, daß weder Frau noch Kinder des Prinzen bekannt sind und sein Grab unvollendet blieb. Dies kann als Hinweis gewertet werden, daß er früh verstarb, allerdings reicht dieses Argument nicht, um sein Ableben vor dem seines Vaters zu beweisen.

identifizieren. In dem Grab wird nirgends erwähnt, daß Mykerinos der Vater des Prinzen war, noch daß die abgebildete Königin eine ("Haupt-")Gemahlin dieses Königs gewesen sein soll.

Für die 4. Dynastie ist demnach Folgendes zusammenzufassen: Die bisher als Thronfolger vorgeschlagenen Königssöhne können weder aufgrund ihrer Titel, ihrer Stellung noch aufgrund der Position ihrer Gräber als Kronprinzen identifiziert werden. Bei genauer Analyse ist kein einziger Königssohn als designierter Thronfolger anhand der Denkmäler nachweisbar. Dies scheitert an der Tatsache, daß ein König vor seinem Regierungsantritt anhand "privater" Monumente in dieser Zeit nicht zu fassen ist. Da auch die Auswahlkriterien und der Vorgang, der zur Königswahl führte, nicht bekannt sind, bleibt jeder Versuch potentielle Thronfolger anhand ihrer Gräber aufzuspüren, ergebnislos⁵⁵. Nach allen bisherigen Theorien und Rekonstruktionen müßte das Grab des Chuenre (MQ 1) posthum errichtet worden sein, da er als designierter Nachfolger des Mykerinos sicher mit dem Bau einer eigenen Pyramidenanlage begonnen hätte. Außer man geht von der wenig plausiblen Annahme aus, daß Kronprinzen "zur Sicherheit" immer ein Privatgrab errichten ließen bzw. zugewiesen bekamen; ein Argument, das vorerst nicht widerlegt, aber auch nicht bewiesen werden kann. Abschließend muß also festgestellt werden, daß es mit den bisher vorliegenden Befunden nicht möglich ist, unter den zahlreichen bekannten Prinzen eines Königs einen bestimmten Sohn als Kronprinzen zu identifizieren.

An diesem Punkt drängt sich die Frage auf, ob das, wonach hier gesucht wird, überhaupt existierte. Alle Versuche gehen von der Vorstellung aus, daß es Kronprinzen gegeben haben *muß*. Es mag nicht müßig erscheinen, sich die Behauptung anzusehen, daß es in der 4. Dynastie (und in weiterer Folge im gesamten Alten Reich) keine Kronprinzen gab, und zwar aus dem einfachen Grund, weil es sie nicht geben *konnte*. Die Notwendigkeit einer legal geregelten Erbfolge in dieser Zeit wurde bisher nirgends wirklich begründet⁵⁶ und steht bei näherer Überlegung gerade für das Alte Reich auf schwachem Fundament. Die Vorstellung, daß es einen designierten Nachfolger gegeben haben muß, orientiert sich an Zuständen späterer Epochen⁵⁷ bzw. am abendländischen Begriff der Institution des ‚Kronprinzen‘. Daß es in der ägyptischen Sprache keinen Terminus für Kronprinz gab, dürfte dabei kein Zufall sein, sondern eher ein Hinweis darauf, daß die Ägypter die Frage der

⁵⁵ Ein möglicher Grund, der zu diesem Befund geführt haben mag, hat A. O. BOLSHAKOV, *GM* 146, 1995, 11ff., erwogen, der es nicht für ausgeschlossen hält, daß die Gräber der Kronprinzen bewußt zerstört bzw. anderweitig genutzt wurden. Eine ähnliche Ansicht vertreten bereits V. MARAGIOGLIO/C. RINALDI, *L'architettura delle piramidi menfite*. Vol. VI, Rapallo 1967, 8.

⁵⁶ M. ROEMER, in: *LÄ* III, Sp. 816ff. N. STRUDWICK, *Administration*, 7, gibt zwar zu, daß nichts über Kronprinzen, ihren Status oder Privilegien, bekannt sei, gleichwohl setzt er deren Existenz voraus, vgl. auch *op. cit.*, 338.

⁵⁷ W. J. MURNANE, *Ancient Egyptian Coregencies*. 1977, 111-114, 227. Zu den Auswahlkriterien eines zukünftigen Herrschers s. E. OTTO, *Saeculum* 20, 1969, 385ff.; W. BARTA, in: *LÄ* III, Sp. 960ff.; *Legitimation und Funktion des Herrschers. Vom ägyptischen Pharao zum neuzeitlichen Diktator* (Hg. R. GUNDLACH u. H. WEBER), 1992, 40ff.

Nachfolgeregelung unter anderen Blickwinkeln betrachtet haben, die sie nicht zu der festen Bestimmung eines Thronfolgers zwang, zumindest nicht in der hier behandelten Zeit. Die Funktion eines Kronprinzen garantiert, die königliche Linie weiterzuführen. Dies ist jedoch eine rein weltliche Maßnahme, um den Bestand eines Königshauses zu sichern - besonders dann, wenn dessen Legitimität bezweifelt wurde oder durch andere Ereignisse in Gefahr war. Es stellt sich daher die Frage, ob in der 4. Dynastie eine derartige Maßnahme nötig werden konnte, denn im Idealfall des altägyptischen Königskonzepts konnte es keinen Spielraum für politisch motivierte "Königsmacher" geben⁵⁸. Der König war Repräsentant Gottes auf Erden und gleichzeitig selbst Gott. Wie sollte es da möglich sein, einen Thronfolger zu nominieren oder zumindest auszuwählen, ohne an der Souveränität des gerade herrschenden Königs zu zweifeln? Wie konnte es in das Königsbild passen, wenn der designierte Thronfolger, der selbst zu Gott werden sollte, vor seinem Vater starb? Ein solcher Fall hätte doch unweigerlich zum Chaos im altägyptischen Weltbild geführt⁵⁹.

Die Schwierigkeit einen Kronprinzen aufgrund seiner Titel, Stellung, Position seines Grabes etc. zu bestimmen, ist nicht so sehr im fehlenden Material begründet, das keine Hinweise auf eine potentielle Thronfolgeregelungen zuläßt, sondern in der einfachen Tatsache, daß wahrscheinlich auch die alten Ägypter nicht wußten, welche irdische Person der zukünftige göttliche König werden würde und diesen auch nicht bestimmten bzw. bestimmen konnten⁶⁰. Damit dürfte auch klar sein, daß es keinen Anhaltspunkt gibt, Iunre als designierten Nachfolger des Chephren zu betrachten.

Wie ist aber dann Iunres Aussage *njswt bjtj* ($H^c.j.f-R^c$) *s3.f n ht.f smsw* zu sein, zu verstehen? Die Formulierung ist in der Tat ungewöhnlich, denn es ist bisher der einzige Fall einer direkten Abkunftsangabe eines Prinzen in dieser Zeit⁶¹. In der 4. Dynastie läßt sich die ausdrückliche Erwähnung eines Königs in einer Filiationsangabe bisher nur in zwei weiteren Fällen belegen, die jedoch in Inschriften einer dritten Person erfolgen. Bei beiden Belegen handelt es sich um gebürtige Prinzessinnen. Königin Hetepheres II. nennt sich "Tochter des Königs Cheops" (*njswt bjtj Hwfw s3t.f*), jedoch nicht in ihrem eigenen Grab, sondern in dem ihrer Tochter Meresanch III.⁶²; ein Umstand, der betont werden muß, da die Inschrift erst in der späten 4. Dynastie angebracht worden sein konnte - also nicht mit der Regierung des genannten Königs zeitgleich ist. Ebenso wird Nefretkau auf dem Architrav des

⁵⁸ Daß die Wirklichkeit mit ihren menschlichen Ambitionen anders ausgesehen haben mag als das ägyptische Idealkonzept der Herrschaft, soll in diesem Zusammenhang nicht in Abrede gestellt werden, jedoch auch hier nicht weiter verfolgt werden, da es von dem eigentlichen Thema zu weit wegführt.

⁵⁹ S. dazu A. O. BOLSHAKOV, *GM* 146, 1995, 12.

⁶⁰ "... people just could not know which prince was a Supreme Being, and, then, if an heir died, it only meant that he had been born a man, while his enthroned brother had been divine already in the womb." A. O. BOLSHAKOV, *GM* 146, 1995, 12f.

⁶¹ B. SCHMITZ, "Königsohn", 46f.

⁶² D. DUNHAM - W. K. SIMPSON, *The Mastaba of Queen Mersyankh III G 7530-7540*. Giza Mastabas Vol. 1, Boston 1974, 10, Fig. 4.

Grabeinganges ihres Enkels, Chaefsnofru (G 7070) als "älteste Tochter des Königs Snofru" bezeichnet⁶³. Auch in diesem Fall ist es eindeutig, daß die Architravinschrift nicht mit dem genannten König zeitgleich sein kann und frühestens am Ende der 4. Dynastie angebracht wurde.

Alle übrigen gebürtigen Prinzen und Prinzessinnen der 4. Dynastie nennen dagegen niemals ihren Vater direkt mit dem Namen⁶⁴, sondern drücken ihr Abstammungsverhältnis durch spezielle Titelkombinationen aus, die die genau Abkunft jedoch nicht in allen Fällen sicher zu erkennen geben. Diese wird meist aufgrund anderer Indizien - vor allem der Gräberposition in der Nekropole - erschlossen. Dieses bewußte "Nicht-Nennen" ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß es für die Zeitgenossen meist ohnehin bekannt war, wessen Sohn/Tochter die betreffende Person war⁶⁵ bzw. es aus einem bestimmten Grund nicht möglich war, den regierenden König in einem Privatgrab namentlich zu erwähnen⁶⁶. Im vorliegenden Fall könnte man Iunre als die sprichwörtliche Ausnahme, die die Regel bestätigt, gelten lassen, und die Ausführung seiner Inschrift während der Regierung seines Vaters akzeptieren. Dagegen sprechen jedoch einige Einwände, die die Abkunft von Chephren in Frage stellen könnten.

Wie bereits erwähnt, gibt die Position und Form seines Grabes weder einen Hinweis auf eine genaue Datierung des Iunre noch auf seine Abkunft. Alle aufgrund verschiedener Kriterien nachweisbaren Kinder des Chephren sind in Felsgräbern unmittelbar südöstlich der Chephrenpyramide bestattet⁶⁷ und bereits dieser Umstand läßt Zweifel an der Echtheit der Aussage Iunres aufkommen, da nicht erklärbar ist, warum sein Grab nicht bei den übrigen Prinzen liegt. Auch die Überlegung STRUDWICKS, Iunre könnte ein jüngerer Königssohn gewesen sein, ist in diesem Fall nicht überzeugend, da im Cheops-Chephrensteinbruch genug Platz vorhanden war, um eine weitere Anlage anzulegen. Der völlig unvollendete Zustand

⁶³ LD II, 16; G. A. REISNER, ZÄS 64, 1929, 97ff.

⁶⁴ Königin Rechitre wird im Grab ihres Totenpriesters Kaemnofret, PM III², 250, als Tochter des Chephren bezeichnet, S. HASSAN, *Giza* VI/3, 1, 19ff. Das Grab des Totenpriesters stammt allerdings aus der 6. Dynastie und die Inschrift sollte wohl die Stellung des Totenpriesters hervorstreichen.

⁶⁵ B. SCHMITZ, "Königsohn", 46.

⁶⁶ Etwas anders liegt der Fall bei der Erwähnung der Mütter, da ein König mehrere Gemahlinnen haben konnte. Königinnen werden in den Gräbern ihrer Kinder nicht nur erwähnt, sondern auch dargestellt (so in den Gräbern des Kawab, Chaefschufu I., Sechemkare, Nebemachet, Chuenre und der Königinnen Meresanch III. und Chamerernebti II.), W. K. SIMPSON, *Kawab*, Fig. 13 (Rekonstruktion nicht gesichert), Fig. 26; D. DUNHAM - W. K. SIMPSON, *Mersyankh III*, Fig. 4, 7, pls. IV, VIIc; S. HASSAN, *Giza* IV, 140, Fig. 62; ders., *Giza* VI/3, Figs. 14, 15, 19; HESPOK, Figs. 153, 154; vgl. auch die Zusammenstellung bei Y. HARPUR, *Decoration*, 301f. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich Königinnen bisher nicht in Prinzessinnengräbern nachweisen lassen. Sie treten allerdings in jenen Anlagen auf, deren Besitzerinnen ebenfalls Königinnen waren (Meresanch III. [sie war jedoch keine gebürtige Prinzessin] und Chamerernebti II.).

⁶⁷ Eine Ausnahme scheint der Prinz und Wezir Anchmare zu sein, der ebenfalls im *Central Field* etwas südöstlich von Iunre seine Grabanlage besaß, PM III², 246. Ob Anchmare tatsächlich ein Sohn des Chephren war, ist jedoch nicht sicher nachzuweisen und stützt sich vor allem auf die Position seines Grabes, s. Y. HARPUR, *Decoration*, 249 (4); N. STRUDWICK, *Administration*, 74 (29), was jedoch - wie im Fall der Prinzessin Hemetre nachgewiesen werden konnte (s. Anm. 73) - trügerisch sein kann.

des Iunre-Grabes spricht ebenfalls dagegen, da es seltsam ist, daß ein frühverstorbenen Prinz von seinem Vater kein zumindest in den wichtigsten Teilen vollendetes Grab erhielt, um den Erfordernissen des Totenkultes einigermaßen zu entsprechen (Beschriftung der Scheintüren etc.)⁶⁸.

In demselben Friedhofsabschnitt liegt auch die bereits erwähnte Grabanlage der Prinzessin Hemetre⁶⁹, die zur Datierung des Iunre und seines Grabes weiterführende Aufschlüsse liefert. Das Prinzessinnengrab liegt südöstlich von dem des Iunre und fällt durch seine ungewöhnliche Größe auf (Abb. 1). Hemetre war "älteste leibliche Königstochter" und "Priesterin der Hathor"⁷⁰. Bis vor kurzem wurde diese Frau aufgrund der im Grab befindlichen Inschriften, Titeln und der Position ihrer Anlage ebenfalls als Tochter des Chephren identifiziert und ihr Grab an den Beginn der 5. Dynastie gesetzt⁷¹. Die Datierung des Felsgrabes ist durchaus korrekt, da sich seine Architektur als Werk der späten 4. Dynastie nachweisen läßt. Anders jedoch die zeitliche Einordnung der Prinzessin. Im Fall des Hemetre-Grabes liegt einer jener zahllosen Beispiele der Gizanekropole vor, bei der die Datierung des Grabes nicht mit der Belegung des späteren Eigentümers übereinstimmt⁷². Hemetre - nicht ihr Grab - ist nach einer überzeugenden Studie A. O. BOLSHAKOVs in die zweite Hälfte der 5. Dynastie zu setzen⁷³.

Auch das Felsgrab des Iunre kann in die Übergangszeit der späten 4. Dynastie zur frühen 5. Dynastie gereiht werden⁷⁴, jedoch gibt diese Feststellung allein noch keinen sicheren Anhalt für die zeitliche Ansetzung des Besitzers selbst. Einige weitere Besonderheiten müssen ausführlicher behandelt werden, die in dieser Frage weiterhelfen. Bei Betrachtung der Türrolleninschrift ist zunächst die Auflistung der zahlreichen Titel

⁶⁸ Anchmare ist es offenbar ebenfalls nicht gelungen sein Grab dekorieren und beschriften zu lassen. Bis auf die Türrolle über dem Eingang blieb das Felsgrab ohne jede Inschriften, S. HASSAN, *Giza VI/3*, 38, Fig. 30 (kein Photo); ein Umstand, der gerade im Hinblick auf den Status des Prinzen merkwürdig ist.

⁶⁹ *PM III/2*, 243f.; S. HASSAN, *Giza VI/3*, 43ff.

⁷⁰ S. HASSAN, *Giza VI/3*, 43.

⁷¹ So bereits vom Ausgräber S. HASSAN, *Giza VI/3*, 64f., der sich auf die mit Chephren gebildeten Domännennamen berief. *PM III/2*, 243; B. SCHMITZ, "Königsson", 21, 63f., 110f., 113; B. BEGELSBACHER-FISCHER, *Untersuchungen zur Götterwelt des Alten Reiches im Spiegel der Privatgräber der IV. und V. Dynastie*. *OBO* 37, 1981, 121. Y. HARPUR, *Decorations*, 35, 44 Anm. 35, 243, 286.

⁷² Dieser Umstand, der für keine andere Nekropole des Alten Reiches so typisch ist wie für Giza - was mit der Entstehungs- und Belegungsgeschichte dieser großen Nekropole zusammenhängt - hat bei der Datierung vieler Anlagen zur Verwirrung geführt. Ein weiteres "klassisches" Beispiel dieser Art ist Debeheni, der ausdrücklich betont, daß die Errichtung seines Grabes (LG 90) und dessen Position auf Befehl des Mykerinos erfolgte, *Urk. I*, 18ff. Sein Felsgrab entstand auch ohne jeden Zweifel spätestens am Ende der 4. Dynastie, Debeheni selbst dürfte aber kein Zeitgenosse dieser Epoche gewesen sein; das Grab des Debeheni wird ausführlich in meiner Arbeit, s. Anm. 33, besprochen werden.

⁷³ A. O. BOLSHAKOV, *CdE* 67, 1992, 203ff.

⁷⁴ In seiner Gräbertypologie setzte G. A. REISNER, *Giza I*, 246, das Grab des Prinzen als einzige Anlage des Typs RC (III b) an das Ende der 4. Dynastie, alle anderen Gräber dieser Gruppe (insgesamt 15 Felsgräber, *op. cit.*, 237ff.) datieren in die fortgeschrittene 5. und 6. Dynastie. REISNER war wohl aufgrund der ausdrücklichen Abkunftsangabe des Prinzen zu dieser "Ausnahme" gezwungen.

auffällig⁷⁵. Türrollen bieten aufgrund ihrer architekturabhängigen Gestaltung in der Regel keine besonders geeigneten Flächen zur Anbringung von langen Texten und großen Darstellungen. In den überwiegenden Fällen werden auch nur kurze Titel und der Name des Grabherrn in einer oder zwei horizontalen Zeilen auf der Türrolle angeführt⁷⁶. Bei der Inschrift des Iunre macht sich dagegen eine ungewöhnliche Ansammlung der vielen Titel bemerkbar, die für die ältere Zeit eher ungewöhnlich ist⁷⁷. Merkwürdig ist in diesem Zusammenhang der Umstand, daß außer dem heute stark verwitterten Architrav sonst keine weiteren Grabteile beschriftet waren, obwohl genügend Wandflächen im Grab zur Verfügung gestanden wären.

Wendet man sich den Titeln auf der Türrolle zu, so ist an erster Stelle, die bereits erwähnte Filiationsangabe zu untersuchen, die nicht wie in der 4. Dynastie üblich einfach als $s\bar{3} nj\acute{s}wt \acute{s}m\acute{s}w$ oder $s\bar{3} nj\acute{s}wt n \underline{h}t.f \acute{s}m\acute{s}w$ gebildet ist. Iunre nennt sich $nj\acute{s}wt bjt$ ($H^c f.f - R^c$) $s\bar{3}.f n \underline{h}t.f \acute{s}m\acute{s}w$ ⁷⁸. Wenn Iunre nun tatsächlich ein leiblicher Sohn des Chephren war, wie es die Inschrift angibt, dann erhebt sich die Frage, warum er gegenüber den anderen Söhnen dieses Königs seine Abkunft so betonen und seinen Vater namentlich nennen mußte? Ein einfaches $s\bar{3} nj\acute{s}wt n \underline{h}t.f \acute{s}m\acute{s}w$ wie es in dieser Zeit für seine (Halb-)Brüder üblich gewesen ist, hätte gereicht, seine königliche Abkunft zweifelsfrei den Zeitgenossen zu dokumentieren, da in der 4. Dynastie dieser Titel nur von gebürtigen Prinzen getragen wurde⁷⁹. Liegt es vielleicht doch an der Position seines Grabes, die ihn zu dieser Betonung veranlaßte? Dies würde dann aber nahelegen, daß es einen bestimmten Grund gab, daß Iunre nicht bei den anderen Kindern des Chephren bestattet wurde oder werden konnte.

Wenn Iunre die ausdrückliche Hervorhebung seiner Abkunft vornimmt, dann kann dies nur heißen, daß zu seiner Zeit der Titel $s\bar{3} nj\acute{s}wt n \underline{h}t.f \acute{s}m\acute{s}w$ den Bedeutungsinhalt in der ursprünglichen Form offenbar verloren hatte und nicht nur gebürtigen Prinzen vorbehalten war. Iunre wollte oder mußte eine neue Form der Filiationsangabe finden, die seine Herkunft durch eine deutlichere Aussage ersetzte bzw. ergänzte. Das heißt dann aber, daß Iunre kein Sohn des Chephren gewesen sein dürfte, sondern wahrscheinlich erst nach diesem Herrscher

⁷⁵ Ich danke Frau EVA PARDEY, die freundlicherweise die Titelkette Iunres mit mir diskutierte und wertvolle Hinweise lieferte.

⁷⁶ Y. HARPUR, *Decoration*, 48f.

⁷⁷ Eine ähnlich gedrängte Titelanzahl zeigt die Türrolle des gebürtigen Prinzen Sechemkare, der mindestens bis in die Zeit des Sahure lebte, S. HASSAN, *Giza IV*, Fig. 54. Ungewöhnlich ist bei Iunres Türrolleninschrift auch die Kombination einer horizontalen Inschriftenzeile mit neun vertikalen Inschriftenkolumnen. In der Regel befinden sich entweder ein bis zwei horizontale Inschriften oder mehrere vertikale auf einer Türrolle, vgl. die Zusammenstellung bei Y. HARPUR, *Decoration*, 306 (4.4), 453ff. Figs. 6, 14-20, 22, 25.

⁷⁸ Ein Umstand, auf den N. DAUTZENBERG, *GM* 99, 1987, 14, gegenüber dem einfachen $s\bar{3} nj\acute{s}wt n \underline{h}t.f$ als "besondere Form" hinweist. Die Konstruktion hat in dieser Form allerdings nichts besonderes an sich und ist aus grammatikalischen Gründen notwendig und korrekt. Der Titel ist also nicht unbedingt "wörtlich zu verstehen" wie DAUTZENBERG meint; zur Badalapposition, vgl. E. EDEL, *Altägyptische Grammatik*, § 306.

⁷⁹ B. SCHMITZ, "Königsson", 92, 95f., 166.

lebte. Iunres Angabe muß dabei nicht unbedingt als Anmaßung oder Vorspiegelung falscher Tatsachen aufgefaßt werden. Ebenso wie der Titel *s3 njšwt n ht.f smšw* im späten Alten Reich keine direkte Beziehung mehr zum Königshaus wiedergibt⁸⁰, kann auch Iunres Filiationsangabe als spezielle Rang- oder Ehrenbezeichnung verstanden werden, die mit seiner tatsächlichen Herkunft nichts zu tun hat⁸¹.

Weiters trägt Iunre Titelverbindungen mit *...n jt.f*, die seit JUNKERS Darlegung⁸² als verlässliches Indiz zur Bestimmung eines gebürtigen Prinzen akzeptiert werden⁸³. Nun ist es gerade bei Iunre unzweifelhaft, daß ein König sein Vater gewesen sein soll, da er ihn namentlich erwähnt. Das, was bei den anderen gebürtigen Prinzen, die ihren leiblichen Vater nicht nennen, als Anhaltspunkt einer sicheren Abkunft gewertet werden kann, wird bei Iunre so überbetont, daß es schon wieder zweifelhaft wirkt. So erscheint auf Iunres Türrolle die *...n jt.f*-Konstruktion in fünf Verbindungen⁸⁴. Angesichts der Tatsache, daß auf diesem Architekturteil nur beschränkt Platz vorhanden ist und Iunre seinen Vater ohnehin namentlich erwähnt, ist diese Anhäufung sonderbar, da es jedem erkennbar gewesen sein mußte, wessen Sohn er war. Im Vergleich mit den erhaltenen Inschriften auf den Türrollen der gebürtigen Prinzen des Chephren wird die Anhäufung bei Iunre besonders deutlich: so tritt bei Anchmare (vgl. Anm. 67) die *...n jt.f*-Kombination zwei Mal⁸⁵, bei Nebemachet⁸⁶ und bei Sechemkare⁸⁷ mindestens ein Mal und bei Iunmin⁸⁸ kein Mal auf der Türrolle auf⁸⁹. Im Vergleich dazu fällt die fünfmalige Angabe der *...n jt.f*-Verbindung auf Iunres Türrolle völlig aus dem Rahmen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, der Prinz habe einen

⁸⁰ B. SCHMITZ, "Königssohn", 92, 95, 337a.

⁸¹ Einen ähnlichen Fall bildet der bereits erwähnte Seschatetep am Ende der 4. Dynastie (s. Anm. 32), der den Titel "ältester Königssohn" (*s3 njšwt n ht.f smšw*) in der ranghöchsten Form mit der Beförderung zum Wezirat erhielt, das bis dahin nur richtigen Prinzen vorbehalten war. Zuvor war er Oberbauleiter (*jmj-r3 k3t nbt nt njšwt*), B. SCHMITZ, "Königssohn", 73ff., 91, 93, 99f., 162.

⁸² H. JUNKER, *Giza II*, 33f.

⁸³ W. FEDERN, *Familien-Geschichte*, 19ff.; ders., *WZKM* 42, 1936, 178; B. SCHMITZ, "Königssohn", 59ff.; N. STRUDWICK, *Administration*, 7. Allerdings scheint es in der 5. und 6. Dynastie auch Abweichungen von dieser "Regel" gegeben zu haben, die eine Anwendung dieser Titelkombination als generelles Abkunftskriterium einschränken, s. C. NIMS, *JAOS* 58, 1938, 638ff.; K. BAER, *Rank*, 45, 99 [303]; B. SCHMITZ, "Königssohn", 61f. Auch Duanre (G 5230), der Wezir am Übergang von der späten 4. zur 5. Dynastie war, trägt auf einer seiner Statuen die Titelkombination *smr w^ctj n jt.f* (Boston 34.1461), obwohl er nur Titularprinz war, s. N. STRUDWICK, *Administration*, 82f.

⁸⁴ Dagegen erscheint sein Bauleiter-Titel in eigentümlich gekürzter Form, die im Alte Reich selten belegt ist, s. dazu unten.

⁸⁵ S. HASSAN, *Giza VI/3*, Fig. 30; sein Grab blieb bis auf die Türrolle undekoriert.

⁸⁶ S. HASSAN, *Giza IV*, Fig. 74. Die Türrolle ist allerdings stark beschädigt; im gesamten Grab tritt die *...n jt.f*-Verbindung vier Mal auf.

⁸⁷ S. HASSAN, *Giza IV*, Fig. 54. Die Inschrift ist nicht vollständig erhalten; insgesamt ist die Kombination in vier Formen belegt.

⁸⁸ S. HASSAN, *Giza VII*, Fig. 10. Auf dem Türsturz war die Titelkombination wahrscheinlich vier Mal vertreten, s. N. STRUDWICK, *Administration*, 59.

⁸⁹ Im Felsgrab des Nikaure ist keine Türrolle erhalten, s. *LD Text I*, 105. Die *...n jt.f*-Verbindung ist im Grab in mindestens drei Kombinationen vertreten, N. STRUDWICK, *Administration*, 106.

besonderen Grund gehabt, seine Abstammung am Eingang zu betonen, wobei sich wieder die Frage stellt, warum diese Hervorhebung für ihn so wichtig war. Wäre er tatsächlich ein gebürtiger Prinz der 4. Dynastie gewesen, dann hätte die "einfache" Titulatur (s. o.) dieser Zeit völlig ausgereicht, um seine Abkunft zu dokumentieren⁹⁰.

Iunre trägt wohl Titel, die von gebürtigen Königssöhnen der 4. Dynastie getragen wurden (*jrj p^ct, [h³tj] -^c, hrj -hb, hrp ^ch, hm b³w Nhn*), doch sind diese auch als Rangtitel bei Titularprinzen belegbar⁹¹. Gerade gegen Ende der 5. Dynastie werden außerdem alte Prinzentitel in zunehmendem Maße wieder aufgegriffen⁹², sodaß diese allein noch kein ausreichendes Datierungskriterium für die ältere Zeit bilden.

Schließlich befindet sich auf der Türrolle noch ein weiterer Titel, der - wenn auch nicht unbedingt in der Datierung weiterführend - im Zusammenhang mit Iunres angeblicher Stellung problematisch zu erklären ist. Iunre trägt den Amtstitel *jmj-r³ k³t nbt* - und zwar in dieser verkürzten Form⁹³. Er war also Bauleiter, wobei das Fehlen des Zusatzes *nj³swt* gerade bei der Betonung seiner Abstammung merkwürdig erscheint. Iunre wäre damit neben den Weziren der einzige gebürtige "älteste Königsson" der 4. Dynastie mit einem Staatsamt⁹⁴. Hinzuzufügen ist jedoch, daß die übrigen Titel Iunres⁹⁵ ihn nicht in die Gruppe

⁹⁰ Ein ähnlicher Fall liegt in der Titulatur des "Dahschurprinzen" Kanofer vor (*PM III*², 893), worauf mich freundlicherweise Fr. E. PARDEY hingewiesen hat. Dieser Prinz nennt ebenfalls seinen (angeblichen) Vater (Snofru) namentlich und führt darüberhinaus auffällig zahlreiche Titelverbindungen mit ...*n jt.f.*, s. B. SCHMITZ, "Königsson", 148. Die Datierung des Kanofer an das Ende des Alten Reiches, W. HELCK, *Geschichte*, 59f.; B. SCHMITZ, "Königsson", 145ff., halte ich - entgegen des Versuchs von N. CHERPION, *Mastabas et Hypogées d'ancien Empire. Le Problème de la datation*. Brüssel 1989, 106ff., Kanofer nicht später als Djedefre zu setzen - für wahrscheinlicher, da CHERPION die Argumente HELCKs und SCHMITZ' nicht entkräften konnte. Zur späten Datierung des Kanofer (erste Hälfte 5. Dynastie oder spätes Altes Reich) s. N. STRUDWICK, *CdE* 61, 1986, 264; ders., *Administration*, 153. Zur Diskussion s. weiters CH. ZIEGLER, *RdE* 31, 1979, 120ff.; diess., *Catalogue des stèles, peintures et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire vers 2686-2040 avant J.-C.* Paris 1990, 231ff. [Nr. 42]; Y. HARPUR, *Decoration*, 248 (5) weist auf die Perücke des Kanofer, deren Form von H. G. FISCHER, *JNES* 18, 1959, 238f., in die spätere 5. Dynastie datiert wird; anders N. CHERPION, *Mastabas*, 56, 107. Zuletzt machte R. STADELMANN, *SDAIK* 28, 1995, 160 Anm. 50, darauf aufmerksam, daß die Form des Kanofer-Grabes "nur frühe bis mittlere 4. Dynastie sein" könne. Sofern nicht neuere Ergebnisse vorliegen, sind die Angaben J. DE MORGANS, *Fouilles à Dahchour en 1894-1895*. Wien 1903, 23, Abb. 52, jedoch zu dürftig ("... un vaste rectangle construit en briques crues, dans lequel se trouvent trois puits."), um eine sichere Datierung des Grabes vorzunehmen. Da auch die unterirdischen Anlagen bisher nie freigelegt wurden, kann lediglich eine neuerliche archäologische Untersuchung der Mastaba sowie des umliegenden Geländes die "Kanofer-Datierung" klären.

⁹¹ S. z. B. W. HELCK, *Beamtentitel*, 111, 113; B. SCHMITZ, "Königsson", 71, 73, 75, 121f., 161. Zum Titel *hrj s³t³ n pr dw³t*, s. neuerdings K. T. RYDSTRÖM, *DE* 28, 1994, 65ff.

⁹² S. dazu W. HELCK, *Beamtentitel*, 58, 111ff., 132f.; ders., *MDAIK* 47, 1991, 167; B. SCHMITZ, "Königsson", 27, 84f.

⁹³ Nicht *jmj-r³ k³t nbt njt nj³swt* wie N. DAUTZENBERG, *GM* 99, 1987, 14, angibt. Diese "Ergänzung" ist auch bei G. A. REISNER, *Giza I*, 238 und N. KANAWATI, *The Egyptian Administration in the Old Kingdom. Evidence on its Economic Decline*, Warminster 1977, 83, zu finden. Die Photographie, S. HASSAN, *Giza VI/3*, pl. XVIII, zeigt jedoch deutlich, daß das *nj³swt* nicht da steht und auch nicht aus Platzmangel weggelassen wurde. Platzmangel als Erklärung für das Fehlen des Zusatzes *nj³swt* erscheint angesichts der fünfmaligen Wiederholung des ...*n jt.f* ohnehin fragwürdig

⁹⁴ B. SCHMITZ, "Königsson", 93, 98.

⁹⁵ Zur Interpretation des Titels *jmj-jb n jt.f.*, s. B. SCHMITZ, "Königsson", 63, 88.

der mit der Bauorganisation beschäftigten oder Expeditionen leitenden Personen stellt⁹⁶. Ein Vergleich mit den anderen bekannten Trägern der verkürzten Titelform (*jmj-r3 k3t nbt*) zeigt, daß diese nicht sehr häufig war und erst ab der späten 5. Dynastie nachweisbar wird⁹⁷. Es wäre allerdings zu gewagt, aufgrund dieser wenigen Beispiele ein bestimmtes (hierarchisches) System erkennen zu wollen. Daher erscheint es vorerst wahrscheinlicher, daß es sich lediglich um eine abgekürzte Titelform handelt, die nicht unbedingt auch eine Unterscheidung der tatsächlich ausgeübten Tätigkeit beinhaltet⁹⁸. Mit den auf der Türrolle erhaltenen Titeln ist lediglich festzuhalten, daß Iunre Bauleiter im Rang eines "ältesten leiblichen Königssohnes" war, wobei die Diskrepanz zwischen der verkürzten Form seines Amtstitels und dem höchsten Rangtitel sonderbar ist⁹⁹.

Zur Eingrenzung der Lebenszeit des Iunre häufen sich also die Indizien, die als Ausnahmen zumindest aber als Merkwürdigkeiten erklärt werden müßten, um eine Ansetzung in die späte 4. Dynastie zu rechtfertigen. Nach der vorliegenden Zusammenstellung dürfte Iunre wohl eher in die 5. Dynastie und wahrscheinlich nicht an den Anfang dieser Dynastie zu setzen sein, gerade wenn man dem Umstand Rechnung trägt, daß in der späten 5. Dynastie zunehmend alte Titel annektiert werden¹⁰⁰. Auch die unmittelbar

⁹⁶ Vgl. N. STRUDWICK, *Administration*, 232f.

⁹⁷ N. STRUDWICK, *Administration*, 219, 232f., listet 6 Träger dieses Titels von der späten 5. Dynastie bis zum Ende des Alten Reiches auf, wobei Iunre den einzigen Beleg aus der 4. Dynastie liefert.

⁹⁸ So N. STRUDWICK, *Administration*, 234. Eine Unterscheidung ist wohl während der 5. Dynastie zwischen dem *jmj-r3 k3t nbt njšwt* als übergeordnete Instanz für die Organisation und Planung der Bauarbeiten und einem *jmj-r3 k3t* zu machen, wobei letzterer mit der eigentlichen Bauleitung vor Ort beauftragt gewesen sein dürfte; s. E. MARTIN-PARDEY, *BiOr* 46, 1989, 540.

⁹⁹ Platzmangel für das fehlende *njšwt* kann wie bereits erwähnt ausgeschlossen werden, s. Anm. 93. Daß Iunre diesen höchsten Rangtitel trägt, aber kein entsprechendes Amt - etwa das eines Wesirs - innehatte (vgl. die Ämterlaufbahn des Seschathetep, B. SCHMITZ, "Königssohn", 99), das er sicher auf der Türrolle vermerkt hätte, bleibt rätselhaft und ist mit den vorliegenden Quellen nicht zu klären. Da aber Iunre seinen Prinzentitel bereits in ungewöhnlicher und einmaliger Form dokumentiert, muß der Versuch, ihn in Verbindung mit einem Staatsamt zu erklären, wohl unsicher bleiben.

¹⁰⁰ S. Anm. 92 und B. SCHMITZ, "Königssohn", 168ff. SCHMITZ macht jedoch darauf aufmerksam, daß die Bauleiter unter Djedkare den Prinzentitel nur in der niedrigsten Rangstufe (*s3 njšwt*) trugen. Der einzige "älteste Königssohn" dieser Zeit, Raemkai (Saqqara Mastaba D 3, *PM* III², 487f.), wird als Sohn des Djedkare angesehen (87f.) und daraus der Schluß gezogen, daß diese Titelform tatsächlich nur gebürtigen Prinzen wie in der 4. Dynastie vorbehalten blieb. Die Materialsbasis ist für eine generelle Aussage allerdings zu dürftig und weder die Abkunft des Raemkai von Djedkare noch seine Datierung sind sicher, vgl. K. BAER, *Rank*, 99 [303]; M. RÖMER, "Königsöhne", 117. Zu dem Grab dieses Prinzen, das er usurpierte (!) s. W. HAYES, *Scepter* I, 94ff. - In diesem Zusammenhang ist auf einen weiteren Bauleiter in Giza zu verweisen. "Prinz" Nianchre trägt den einfachen *s3 njšwt*-Titel und war sicher kein gebürtiger Königssohn, sondern in der Bauleitung tätig, weshalb er mit diesem Rangtitel ausgestattet war, B. SCHMITZ, "Königssohn", 88. Aufgrund seiner anderen Titel ist Nianchre in die spätere 5. Dynastie zu datieren, *PM* III², 234; K. BAER, *Rank*, 85 [215]; B. SCHMITZ, "Königssohn", 30f. Die Datierung N. STRUDWICKS, *Administration*, 102 (71), in die frühe 5. Dynastie beruht auf ein Mißverständnis der Erklärung der verschiedenen Epitheta des Nianchre bei B. SCHMITZ, "Königssohn", 62f. u. 88f. STRUDWICKS Versuch, mit dem Verweis auf die Lage des Nianchre-Grabes im Cheops-Chephrensteinbruch ihn doch als gebürtigen Prinzen anzusehen, ist nicht richtig. Es ist jedoch sonderbar, daß ein Bauleiter, der nicht direkt aus dem Königshaus stammte, die Möglichkeit hatte, in der späten 5. Dynastie bei den gebürtigen Prinzen des Chephren sein Grab anlegen zu lassen, ein richtiger Königssohn,

angrenzende Felsanlage der Prinzessin Hemetre, die erst in der zweiten Hälfte der 5. Dynastie für ihre Bestattung hergerichtet wurde, mag als weiterer Hinweis gelten, daß zu jener Zeit bestimmte Teile der Gizanekropole zur Wiederbenutzung frei standen. Damit dürfte aber auch wahrscheinlich werden, daß Iunre kein Chephrensohn gewesen sein konnte, sondern sich wie die Prinzessin ein leerstehendes und unvollendetes Grab der späten 4. Dynastie aneignete und das Recht auf den Bestattungsort vielleicht mit seinem ungewöhnlichen Titel zu begründen suchte. Vorerst unbeantwortet und für weitere Untersuchungen offen bleibt die Frage, warum sowohl Hemetre wie auch Iunre (und ebenso der Wesir Anchmare, s. Anm. 68) nicht in der Lage waren, ihre Gräber vollenden zu lassen, zumindest aber alle notwendigen Inschriften und Darstellungen anzubringen. Die gedrängt wirkende Titelaufzählung auf der Türrolle des Iunre erscheint dabei besonders rätselhaft und steht im Gegensatz zu der völligen Undekoriertheit seines Felsgrabes. Eine Erklärung dieses Phänomens der Gräber mag vielleicht eine umfassende Untersuchung der Belegungsgeschichte dieses Nekropolenabschnittes erbringen.

wie es augenscheinlich Iunre gewesen sein soll, dagegen nicht bei seinen (Halb-)Brüdern bestattet werden konnte.